

Die Abschiedsrede Jesu

- eine Predigt vom 17.05.2015 -

Evangelium vom 17.05.2015

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.

Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt.

Aber jetzt gehe ich zu dir. Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.

Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.

Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Liebe Gemeinde,

Wenn Eltern für ein paar Tage aus dem Haus gehen, spielt sich immer wieder die gleiche Szene ab: Anweisungen werden erteilt, was wie am besten gemacht werden soll; was zu tun und was zu lassen ist. Sicher kennen Sie alle diese Prozedur, egal, ob Sie sie als Kind erlebt oder als Eltern selbst schon inszeniert haben. Die Sorge um die uns Anvertrauten und die Sorge um das, was uns wichtig ist, lassen uns in der Regel so handeln; das Wesentliche muss einfach noch einmal gesagt werden, bevor wir weggehen; alles soll schließlich gut geregelt sein.

Auch Jesus bestellt im heutigen Evangelium sein Haus. Er weiß, dass er bald die Jünger verlassen muss. Es geht darum, Abschied zu nehmen. Das tut Jesus bei Johannes in einer längeren Abschiedsrede, deren Ende wir eben im Evangelium gehört haben. Um wie viel größer muss in dieser Stunde des Abschieds Jesu Sorge um seine Jünger sein; sie haben nun das von ihm Begonnene weiterzutragen und sein Lebenswerk weiterzuführen. Sein Vermächtnis wird ihnen anvertraut - ein Vermächtnis, in dem es im wahrsten Sinne des Worts um Gott und die Welt, um das Heil der Menschen geht. Aber bei diesem Abschied ist alles ganz anders als erwartet; keine Anweisungen, keine Ratschläge und keine Ermahnungen.

Was unterscheidet sich also in dieser Abschiedsrede von unseren eigenen Vorkehrungen, wenn wir verreisen?

Die Abschiedsrede Jesu wendet sich an den **Vater**, dem Jesus sein Lebenswerk und die zurückbleibenden Jünger übergibt. In seine Hände wird alles Bisherige und alles weitere gelegt. So wichtig der eigene Einsatz, das eigene Bemühen auch ist - das letzte Wort spricht ein anderer, der Vater, der alles und alle in Händen hält.

Gerade weil Jesus sein Leben und seine Beziehungen zu den Menschen ganz aus dem Vertrauen in den Vater gelebt hat, kann er jetzt in der Stunde des Abschieds alle und alles loslassen; er kann es dem übergeben, der das Begonnene vollenden wird, dem Heiligen Geist.

Auch diese Erfahrung ist uns nicht fremd: wie befreiend es ist, wenn es uns selbst gelingt, loszulassen; wie befreiend es ist, zu wissen, dass ich trotz aller Verantwortlichkeit das Gelingen meines Tuns letztlich nicht in der Hand habe; wie befreiend es ist, glauben zu können, dass wir uns selbst und all die ungelösten Dinge am Abend des Tages dem anvertrauen dürfen, der unser Leben in Händen hält - dem, der uns immer wieder neu Kraft und seinen Segen gibt. Wie befreit ist ein gläubiger Christ, wenn er seine Ohnmacht angesichts einer schweren Krankheit, der Ungewissheit einer Arbeitsstelle, angesichts der familiären Probleme mit Ehemann oder Kindern – in die Hände Gottes abgibt.

Der Evangelist Johannes hat uns in der Abschiedsrede Jesu ein Gottvertrauen vor Augen gestellt, das unser Leben durchdringen soll. Wir dürfen auf Gott vertrauen, dass er unser Ringen und Tun in seinen Händen hält, dass er unser Stückwerk vollenden wird. Wenn wir ihn durch unser Leben in Christus verherrlichen, so wird er uns am Ende vollenden.

Amen.